

Frederike Felcht (Frankfurt) über:

**Annegret Heitmann: »The Whole World«.
Globalität und Weltbezug im Werk Karen
Blixens / Isak Dinesens. Baden-Baden:
Rombach Wissenschaft 2021, 258 S.**

Wenige dänische Autor_innen bieten sich so für eine Lektüre unter dem Gesichtspunkt des Globalen an wie Karen Blixen, die im englischsprachigen Raum unter dem Pseudonym Isak Dinesen publizierte. Schon ihre mehrsprachige Publikationspolitik deutet an, dass Blixen sich in den Räumen eines globalen Warenverkehrs bewegte, denen Annegret Heitmanns Monographie sich ebenso widmet wie der Frage nach einer »Poetik des Globalen« (S. 21). Dabei geht sie in fünf Kapiteln (1.) »motivischen Spuren des Globalen« nach, sowie (2.) »literarischen Verfahren«, (3.) »Figuren des Globalen«, womit sie »die Kosmopoliten, die unsteten Wanderer und die vielen Außenseiter« (S. 21) in Blixens Werk bezeichnet und (4.) Repräsentationen von »Globalität, Ganzheit und Vernetzung«, um schließlich (5.) »die Möglichkeit einer globalen Autorschaft« (S. 22) zu untersuchen. Einleitung und »Ende(n)« (S. 235) runden die anregende Studie ab.

Einleitend entwickelt Heitmann ihren Ansatz, indem sie Aspekte des Globalen in Blixens Werk unter Bezugnahme auf einschlägige Untersuchungen zu Literatur und Globalisierung wie die jüngeren Debatten um Weltliteratur und globale Literatur (S. 15f.) sowie historische, philosophische und soziologische Globalisierungsforschung (S. 18f.) auffächert und in Beziehung zur bestehenden Blixenforschung setzt. Methodisch verortet sie ihn in der Nähe von Dag Heedes Monographie *Det umenneskelige. Analyser af seksualitet, køn og identitet hos Karen Blixen* (2001), die zwar mit ihrem Fokus auf Sexualität und Geschlecht eine andere Fragestellung verfolgt, aber mit dem Verständnis literarischer Texte als diskursive »Echokammern« (S. 24, unter Verweis auf Roland Barthes) und Blixens Werk als spannungsreicher Textlandschaft (ebd.) Grundannahmen der vorliegenden Studie teilt.

»Kapitel 1: Spuren des Globalen« entwickelt unter Bezugnahme auf, aber auch in Abgrenzung zu Derridas Konzept der Spur Überlegungen zu sprachlichen Spuren in Blixens Werk. Derrida verwendet laut Heitmann den Begriff der Spur, »um die grundsätzliche Unabschließbarkeit von Sinn zu beschreiben«, weil »sprachliche Elemente immer Spuren anderer Möglichkeiten enthalten« (S. 25). Heitmann benutzt den Begriff der Spur in diesem Kapitel im Ausgangspunkt »in seinem alltagssprachlichen Sinne als Bezeichnung eines Anhaltspunkts, einer Fährte oder eines Indikators« (ebd.). Sprachliche Spuren im Sinne unterschiedlicher Sprachen in Blixens Werk deutet sie im Sinne von Ilma Rakusa als »Intarsie[n]«, die signalisieren, »dass Einsprachigkeit nicht die Norm ist« (S. 27). Dabei bezieht sie sich auf Derridas mit der Spur verknüpfte Vorstellung vom Schreiben als Mittel, »die Anderssprachigkeit der eigenen Sprache« (S. 27, Heitmann zitiert hier aus einem Aufsatz von Jürgen Trabant zu Derrida) zu verdeutlichen. Das Unterkapitel zu *Settings* argumentiert, ferne Räume – z. B. chinesische und persische Städte oder auch das nordnorwegische Berlevaag – seien bei Blixen zwar nicht mit einer politischen

Rezensionen

Kritik, aber auch nicht einfach exotisch besetzt (S. 33f.), sondern zeigten vielmehr Verbindungen zwischen nah und fern an, die tendenziell »idealistisch überformt« (S. 35) würden. Eine häufig durch Mobilität gewonnene Weltkenntnis wird als »Bedingung für das Erzählen« (S. 38) identifiziert. Dabei ist nicht jede Mobilität intentional, sie kann auch erzwungen sein. Neben positive Besetzungen globaler Verbindungen treten in Blixens Werk auch Spuren verdrängter Schattenseiten der Globalisierung, die Heitmann immer wieder überzeugend freilegt und deutet (vgl. z. B. auch Kapitel 2, S. 100–103). Dabei arbeiten ihre Analysen eindrücklich die Verflechtungen von Literatur und Geschichte heraus. Ihre Interpretation von *Det ubeskrevne Blad / The Blank Page* verbindet auf spannende Weise Gender und Globales und leitet zur Poetik des Globalen über.

Im zweiten Kapitel arbeitet Heitmann heraus, wie sich die Überschreitung von Gattungskonventionen, die ausgeprägte Intertextualität sowie erzählperspektivische Distanznahmen, Verkehrungen und Verschiebungen als globale Formen des Erzählens lesen lassen. Die Komplexität vor allem längerer Erzählungen deutet Heitmann als »Verweigerung von Lesbarkeit« (S. 84), zu der der »inhärente Weltbezug entscheidendes [sic] bei[trägt]« (ebd.). Ursprungs- und Zentrumslosigkeit treten an die Stelle von Klarheit und Fortschritt (ebd.). Dabei bedient Blixen sich eines anekdotischen Erzählverfahrens, das Heitmann methodisch aufgreift (S. 90). Für die mit der anekdotischen Poetik wenig vertrauten Rezensentin wäre hier eine kurze Erläuterung wünschenswert gewesen, wie sich der »effect of the real« (S. 86) im Sinne Joel Finemans zum bekannten »effet de réel« von Roland Barthes verhält. Während die »anekdotische Poetik« in *Den afrikanske Farm / Out of Africa* den Mythos eines paradisischen Afrikas mit der Realität kolonialer Ausbeutung konfrontiert (S. 92), hat die Anekdote z. B. in *En Historie om en Perle / The Pearls* eine poetologische Funktion. Interessant wäre in diesem Zusammenhang gewesen, wie sich der Kontext des literarischen *nation building*, zu dem Heitmann das Auftreten der Ibsenfigur in Beziehung setzt, zum Globalen in dieser Erzählung verhält.

Im dritten Kapitel bezieht Heitmann ihre Analyse von Blixens Figuren überzeugend auf theoretische Konzepte der Fremdheit (v. a. von Bernhard Waldenfels, Georg Simmel, Sigmund Freud und Julia Kristeva) und verdeutlicht, dass die »Akzeptanz des Fremden in vielen Texten Blixens eine zentrale [ethische, F. F.] Herausforderung dar[stellt]« (S. 135).

Unter »Weltvorstellungen« verhandelt Heitmann im vierten Kapitel nicht nur Globalität im Sinne räumlich bestimmter Weltwahrnehmungen (z. B. durch Positionen von oben oder außen oder am / auf dem Meer), auch das Pandemische (in *Kardinalens tredie Historie / The Cardinal's Third Tale*) und das »Weltklima« (S. 186) bzw. »eine Weltvorstellung vom Zusammenhang von Mensch und Natur« (S. 190) (in *Det afrikanske Farm / Out of Africa*) gehen in die Analyse ein. Heitmann erklärt, dass bei Blixen »innovative und überraschende Konzeptionen von der Welt« (S. 195) im Vergleich zu gängigen Tropen, Metaphern und Metonymien des Globalen dominieren und nennt als Beispiele für solche neuartigen Konzeptionen den »Blick aus der Höhe und Distanz, auf den Horizont, auf den Meeresball, die Imagination der sich bewegenden Erde oder der Tetrade der Element« (ebd.). Nicht ganz klar ist an dieser Stelle, welche literarischen Texte als Vergleichsgrundlage dienen – das wäre z. B. interessant gewesen,

Rezensionen

weil Heitmann früher erwähnt, dass der Flugzeugblick in der Literatur des frühen 20. Jahrhunderts häufig auftrat (S. 169).

Das fünfte Kapitel geht auf Blixens mediale Vermarktungsstrategien im Zusammenhang mit der ökonomischen Seite ihrer Autorschaft ein. Heitmann rekonstruiert unter Bezugnahme auf Lasse Horne Kjældgaard, Grete Rostbøll und Bernhard Glienke Blixens Vermarktungsstrategie, die auf den internationalen Buchmarkt abzielte, aber auch regelmäßige Publikationen in Zeitschriften und weitere mediale Inszenierungen einschloss. Vor diesem Hintergrund wendet sie sich *Babettes Gæstebud / Babettes Feast* zu, zu dem im Sinne einer Ökonomie der Autorschaft auch auf frühere Interpretationen zurückgegriffen werden kann, z. B. die bei Heitmann genannten Forschungsbeiträge von Stefanie von Schnurbein, Tone Selboe oder Susan Brantly. Heitmann erweitert diese Interpretationen um einen Blick auf das Globale und zeigt dabei, dass Blixens Ästhetik »wie Babettes Menu – auf eklektische Verwendung von Zutaten aus der ganzen Welt baut und gleichzeitig die ökonomische Dimension von Literatur zur Debatte stellt« (S. 232).

Der die offenen Enden von Blixens Texten in den Mittelpunkt rückende Schlussteil unterstreicht noch einmal die methodische Reflektiertheit dieser sehr lesenswerten Studie. Dass Blixens *Sidste Fortællinger / Last Tales* ihr Werk nicht abschlossen und auch nie als solcher Abschluss konzipiert waren, nimmt Heitmann zum Ausgangspunkt einer Reflexion über die Blixens Werk inhärente Offenheit, die sowohl Weltoffenheit als auch eine Offenheit auf der Ebene des Erzählens impliziert, in Form von Ironie, Mehrdeutigkeit, Fragmentarischem und Intertextualität. Anstelle abschließender Aussagen zu »Blixens Sicht auf Globalität, Globalisierung und Weltvorstellungen« (S. 240) erklärt Heitmann: »Durch seine Welthaltigkeit reflektiert das Erzählwerk Modelle und Dynamiken von Globalität, durch seine Ästhetik inszeniert es Fremdheit, Begegnung und Vernetzung gleichermaßen. Eine politisch klare Position für oder gegen Globalisierung, Welthandel, Kolonialismus oder Kosmopolitismus lässt sich nicht herausdestillieren, doch eine Aufmerksamkeit für ›hele Verden / the whole world‹ ist durchgängig vorhanden.«

Annegret Heitmann hat eine inspirierende Monographie vorgelegt, die von ihrer großen Kennerschaft von Blixens Werk ebenso zeugt wie von ihrem souveränen Umgang mit Globalisierungstheorien. Dass die Rezensentin sich stellenweise noch weitere Ausführungen gewünscht hätte, muss als Ausweis des Genusses betrachtet werden, den die Lektüre ihr bereitet hat.



This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution (CC BY) license which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).